



Opernhaus und Hedwigskirche. 1747. Kupferstich von Legeay

Anfänge des Klassizismus in Berlin — Knobelsdorf

Knobelsdorf wird bereits von den Zeitgenossen als Wiederhersteller des klassischen Stiles in Deutschland im Sinne der Antike gefeiert. Der Dresdener Architekt und Akademiker Krubsazius, ein Schüler der Blondelschen Akademie in Paris, stellt ihn in seinen 1745 erschienenen Betrachtungen über den Geschmack der Alten dem verdorbenen Zeitgeschmack als Muster gegenüber. Das Opernhaus, 1743 vollendet, zu dessen Studium mehrere Architekten von Dresden nach Berlin kamen, sei, so sagt Krubsazius, völlig nach den Regeln der Griechen zustande gebracht und genieße die Bewunderung aller Kenner. Der Italiener Valeriani findet den Bau ganz im Geiste der Antike und Palladios. Knobelsdorf ließ sich für die Fassade, »en façon d'un Temple de l'antiquité« das Kupferwerk des englischen Palladianers Inigo Jones kommen; er nennt

den Bau selbst: »Un Edifice bâti à l'Antique, pour le dehors un ordre véritable« . . . In Rheinsberg baut er bald nach der Rückkehr von Italien (1738—1739) eine jonische Kolonnade als Abschluß des cour d'honneur, den Park ebendort schließt er mit den von vier korinthischen Säulen getragenen Torpfeilern, eine dorische Kolonnade wiederum ist dem Mittelbau des Charlottenburger Schloßflügels (1740) vorgelegt; der runde Saal in Sanssouci mit korinthischer Säulensstellung ist nach Friedrichs des Großen Meinung dem Pantheon nachgebildet. »Er liebte die edle Einfachheit der Griechen«, so faßt endlich der große König sein Urteil über den verstorbenen Freund in der Éloge zusammen (1753).

Aber derselbe Meister, der in Italien von der Kunst der alten Griechen schwärmt, verziert den Rheinsberger Treppenflur, die ab-